

Der Traum des Reservisten.

Im großen Saale des Konzerthauses fand gestern abend die vom k. u. k. Kriegsfürsorgeamt veranstaltete Erstaufführung des Filmwerkes „Der Traum des Reservisten“ statt, das eine außerordentlich fesselnde, überaus wirksame Illustration des gleichnamigen berühmten Tongemäldes Meißner Ziehlers bildet. Dem Publikum, das den Saal bis zum letzten Platz füllte, wurde ein doppelter Genuß geboten. Das Tonkünstlerorchester ergrifferte mit hinreißendem Schwung das prächtige, reichnuancierte Ziehler'sche Werk, das nach einer idyllisch anmutenden Einleitung mit glühenden Farben den kriegerischen Traum des Reservisten schildert und in feurige Marschrhythmen ausstößt. Dieses Tongemälde wurde auf der Bildfläche in eindrucksvollster Anschauung durch eine bunte Fülle

meisterhaft gestellter und ausgeführter Filmszenen wiedergegeben. Das Vorspiel führt das trauliche Heim eines Schmiedes vor, der bei Kriegsausbruch, von patriotischer Begeisterung beseelt, von Weib und Kind sich losreißt, um als Kriegsfreiwilliger an dem heiligen Kampfe für das Vaterland teilzunehmen. In der letzten Stunde, die er in seinem Heim vor seiner Einrückung verbringt, schläft er ein, und in einer Traumvision wallt das Leben im Felde in allen seinen Einzelheiten an ihm vorüber.

Diese Traumvision ist ein mit verblüffender Lebendigkeit ausgeführtes Kriegsgemälde von grandioser Pracht und packendster Wirkung. Man sieht Geschütze in schwierigen Positionen auf schneebedeckten Abhängen auffahren. Man sieht Kavalleriepatrouillen dahingaloppieren, Meldungen erstatten, die Russen verfolgen. Infanteriemassen stürmen gegen den Feind, während um sie und zwischen ihnen Schrapnell's explodieren, und nehmen ein russisches Bataillon gefangen. Kosaken, von unsern tapferen Truppen verfolgt, sausen in panikartiger Flucht vorüber; Pferde, von Kugeln getroffen, brechen mit den Reitern zusammen. Unsere Truppen dringen in ein vom Feind besetztes Dorf ein, ein furchtbarer Kampf entbrannt, der mit dem Siege der Unserigen einen glorreichen Abschluß findet. Man sieht während dieses Kampfes die vernichtende Wirkung unserer Artillerie. Eine Szene von erstaunlicher Lebendigkeit zeigt die verheerende Tätigkeit unserer rastlos arbeitenden Maschinengewehre und die fieberhafte Glut ihrer Bedienungsmannschaft. An all diesen Aktionen ist der Reservist, den Herr Seemann in einer charakteristischen Maske trefflich darstellt, aktiv beteiligt, in einem Schützengraben erheitert er seine Kameraden durch einen Schuhplattlertanz, er überbringt Meldungen dem Kommandanten, den wir bei seiner Arbeit sehen, er ist bei jenem glücklichen Moment dabei, da die „Gulaschkanone“ auffährt und da unsere Soldaten einen gesegneten Appetit entwickeln, er kämpft heroisch mit, erobert eine russische Fahne, jagt atemlos mit seiner Beute dahin, wird schwer verwundet und bricht bewußtlos in einer Bauernhütte zusammen. Als er aus seiner Betäubung erwacht, findet er sich wieder in seinem Heim. Die aufregenden Traumerlebnisse haben jedoch seine Kriegsbegeisterung noch mehr entfacht.

Im Schlußbild, das nach einem Wirklichkeitsbild aufgenommen wurde, sehen wir ihn, von Frau und Kind begleitet, in einer Bahnhofshalle kurz vor der Abfahrt eines mit Soldaten vollgepfropften Zuges. In der Halle eine riesige Menge. Eine Militärmusik spielt den Maderhymarsch. Der Reservist besteigt den Zug. Ein ergreifender Abschied. Der Zug saust davon.

Das von der hiesigen Kunstfilmgesellschaft hergestellte, von Frau Luise Kolm und Herrn Fled entworfene und inszenierte Filmwerk und das Tongemälde des Herrn Ziehler haben in gleichen Mäßen eine mächtige Wirkung auf das Publikum geübt, das seinen Dank für die Darbietungen mit stürmischem Beifall bekundete. Das aktuelle und patriotische Filmwerk ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges; nach seinem gestrigen Erfolge zu schließen, wird es zweifellos auch eine außerordentliche Zugkraft üben.